

# FCF Frauenfeld DONATOREN

www.donatoren-fcf.ch



www.fcfrauenfeld.ch

## Nachfolger gesucht

2017 sorgte Ruth Frei dafür, dass beim FC Frauenfeld auch Kinder jeden Mittwochnachmittag Fussball spielen konnten, die noch nicht im Verein sind. «Fussball für Alle» im Alter von vier bis zwölf Jahren wurde zu einem totalen Erfolg. Waren anfänglich gut 30 Kinder dabei, sind es jetzt immer um die Hundert. Acht bis zehn Betreuer müssen deshalb auf der Kleinen Allmend immer mit dabei sein.  
Der administrative Aufwand wurde mit der gestiegenen Teilnehmerzahl logischerweise auch immer grösser. Einer, der neben Ruth Frei von Anfang an als Betreuer und Ansprechperson dabei ist, tritt nun ins zweite Glied zurück, Fritz Berger. Damit der absolute Erfolgs-Garant des FCF weiter bestehen bleibt, wird nun eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger gesucht. Wer sich angesprochen fühlt, kann sich gerne bei Ruth oder Markus Frei (FCF-Präsident) melden.  
Was sagt Donatoren-Präsident Tobias Zimmerli zu «Fussball für Alle»: «Das ist eine phantastische Sache und ein Haupt-Anziehungspunkt, um Kids früh für den FC Frauenfeld begeistern zu können. Es ist wichtig, dass diese Erfolgsgeschichte weiter geht». (rs)



## «Das Wohlbefinden der Gesellschaft liegt uns sehr am Herzen»

Der Fussball-Club Frauenfeld darf sich glücklich schätzen, dass er mit der FCF-Donatoren-Vereinigung eine – auch finanziell – wohlgesinnte Institution hinter sich weiss.

Von den 90 Donatoren-Mitgliedern nehmen am monatlichen Mittags-Lunch immer zwischen 30 und 40 Personen teil. Zur Vereinigung gehören auch vier Frauen und Donatoren-Präsident Tobias Zimmerli gibt unumwunden zu: «Wir arbeiten an der Frauen-Quote». Eine davon sass ebenfalls im Gasthaus Goldenes Kreuz in Frauenfeld: Kristiane Vietze. Die Thurgauer Kantonsrätin hat nun ihre Ambitionen für ein nationales Amt in Bern angemeldet. Strahlend vermeldete deshalb Zimmerli: «Wir sind natürlich überglücklich, dass wir mit Kris hoffentlich bald eine direkte Stimme im Bundeshaus haben».

Erfreulich ist bei der Donatoren-Vereinigung, dass immer wieder neue und junge Gesichter auftauchen. Für die hält Zimmerli mit Schalk in den Augen fest: «Logisch haben wir viel Freude an den Neuen, aber auch an den Gästen. Wenn wir nämlich einmal das Netz ausgeworfen haben, dann lassen wir sie allerdings nicht mehr entkommen».

Der FC Frauenfeld profitiert von den Donatoren vor allem finanziell, erhält er doch pro Saison satte 80 000 Franken überwiesen. Aus der Vereinigung heraus ist durchaus zu Recht immer wieder zu hören: «Wir sind ein wichtiger Verein, ebenso für die Stadt Frauenfeld und sogar darüber hinaus. Darum stellen wir an die Verantwortlichen der Kantonshauptstadt unverblümt die Forderung, dass die 1956 gebaute Anlage dringend saniert werden müsste».

Warum ist Kristiane Vietze (Bild) Mitglied der Donatoren-Vereinigung? «Weil unser Sohn auch im FCF war. Zudem finde ich den Verein gut, weil die Jungen so das Mannschafts-Erlebnis fühlen können. Miteinan-



Blick in die Runde eines Mittwochs-Lunchs der Donatoren-Vereinigung des FC Frauenfeld im Gasthof Goldenes Kreuz.

Bilder: Ruedi Stettler



der für etwas eintreten und zusammen etwas erleben, das hilft zudem für die spätere Zukunft». Was wünscht Sie sich für den FCF sonst? «Dass wir auf der Kleinen Allmend eine einwandfreie Anlage zur Verfügung haben. Vor allem ge-



nügend Garderoben, weil zum Glück immer mehr Frauen und Mädchen Fussball spielen möchten». Reto Lüthy (Bild) war 14 Jahre Präsident der Donatoren-Vereinigung und gehört bereits seit 25 Jahren dem Vorstand

an. Was bringen ihm diese monatlichen Mittwochs-Lunchs? «Dass hier jeder Mensch einfach Mensch sein kann, völlig unabhängig von der beruflichen oder der gesellschaftlichen Position». Für den ehemaligen Spieler der ersten Mannschaft steht ebenfalls im Vordergrund: «Das Wohlbefinden unserer Gesellschaft muss man unbedingt hochhalten. Jeder soll sich in Frauenfeld daheim und wohl fühlen». Ruedi Stettler

## Ein ganz wichtiger Pfeiler

Als Donatoren-Vereinigung vom FC Frauenfeld unterstützen wir den Verein jährlich mit Geld. Ohne diese Unterstützung wäre es für den FCF mit seinen über 600 Mitgliedern unmöglich, in dieser Grösse und Form zu existieren. Natürlich pflegen wir in der Vereinigung einen guten Austausch untereinander und erweitern damit unser Netzwerk. Gleichzeitig aber, und das ist der überwiegende Anteil, unterstützen wir das Vereinsleben, was ein wichtiger Pfeiler unserer Gesellschaft ist. Durch den Fussball bewegen sich in Frauenfeld mehrmals wöchentlich hunderte von Personen von Jung bis Alt.



Im Fussballclub wird aber auch gewonnen und verloren, gelacht und gestritten, diskutiert und gemeinsam Lösungen gefunden. Es sind jene Fähigkeiten, welche heute oftmals nicht mehr in der Familie mitgegeben werden, worauf aber sowohl die Schule wie auch die Gesellschaft dringend angewiesen sind.

Nebst alledem ist der Fussball-Club eine der wohl grössten Integrations-Plattformen weit und breit. Menschen verschiedenster Kulturen finden zusammen, lernen voneinander und entwickeln dadurch ein respektvolles Verständnis füreinander. Oft werden Freundschaften fürs Leben geschlossen. Dass dies so erhalten bleiben kann, setzen sich in Frau-

enfeld tagtäglich hunderte von Menschen in zahlreichen Vereinen ehrenamtlich ein und leisten damit äusserst Wertvolles für die Gesellschaft. Dabei ist es wichtig, dass die Vereine finanziell unterstützt werden. Dieser Verantwortung kommen die Unternehmen in Frauenfeld nach. Allerdings es ist bei weitem nicht selbstverständlich, dass die Firmen sowie viele Privatpersonen jährlich in die Tasche greifen und die Vereine fördern. Gleichzeitig zählen die Vereine dabei als Basis auf eine ausreichende Infrastruktur. Sehe ich aber diese äusserst wichtige Infrastruktur auf der Kleinen Allmend, bereitet mir diese grosse Sorge, denn sie ist in die Jahre gekommen. Sie wird von zahlreichen, verschiedensten Sportarten benutzt. Hunderte von Jugendlichen finden dort täglich eine wertvolle Freizeitbeschäftigung in diversen Sportarten, was die Anlage zu einem äusserst wertvollen Stück Land macht.

Allerdings scheint mir, als ob die Kleine Allmend aufgrund diverser, momentan vermeintlich wichtigerer Projekte, etwas in Vergessenheit geraten ist. Ich wünsche mir die Unterstützung der Stadt, welche sich der Wichtigkeit dieser Stätte bewusst ist und ein Interesse an einer langfristig für sämtliche Benutzer hochwertigen Anlage haben muss. Vor diesem Hintergrund ist ein Anpacken der Politik und ein offener Austausch unter den Vereinen gefragt.

Tragen wir gemeinsam Sorge zu unseren Vereinen, zu der von ihnen benötigten Infrastruktur und damit zu unserer Gesellschaft und Kultur!

Tobias Zimmerli,  
Präsident Donatoren-Vereinigung des FC Frauenfeld

## Ich bin ein Donator:
